



### Ein Ehrenpokal der Stadt Freiburg i. Br.

**U**TER den im Stadt-Archiv aufbewahrten Gemälden befindet sich ein silberner vergoldeter Pokal, welcher im Jahre 1726 vom Freiburger Deutsch-Ordens-Comthur Joh. Heinr. von Ragenek, zugleich Landcomthur der Valley Elsaß und Burgund der Stadt zum Dank für ein der Comthurey verliehenes Brunnenrecht verehrt wurde. Ein Blick auf die Gesammterscheinung des Bechers lehrt, daß seine Anfertigung lange vor dem Jahre 1726 erfolgt sein muß und wir haben demnach keine Veranlassung, in den Reliefcompositionen, die ihn zieren, eine nähere Bezeichnung zu dem Motiv der Schenkung zu suchen. Als einzigen Hinweis auf diesen Vorgang erkennen wir nur die beiden Inschriften: „In signum gratitudinis et amicitiae“ und „Johann Heinrich von Ragenek, Thro Kayf. Maystet gehaimter Rath, Landcommendeur und Churpfälzischer Staatsminister 1726“, die als Widmung zu beiden Seiten der Fahne eingraviert sind, welche der den Deckel krönende Krieger in der Linken hält. (Der Schild, auf welchen sich der Krieger mit der Rechten stützt, trägt das Wappen des Landcomthurs.) Daß man zu einer Schenkung ein älteres Stück verwendet, ist ein sehr oft vorkommender Fall, und es sei hier zum Beweise ein solcher angeführt, der insofern zu dem vorliegenden eine gewisse Beziehung hat, als es ebenfalls ein Deutsch-Ordens-Commandeur ist, von dem die Schenkung ausgeht. Im Museum zu Darmstadt befindet sich nämlich ein Pokal, der im 16. Jahrhundert in Straßburg angefertigt und etwa ein Jahrhundert später von Oswald von Lichtenstein, Landcommandeur von Westfalen, dem Ordenshause in Münster verehrt worden ist. Während dieses Stück trotz eines im Deckel angebrachten Anathems in der Napoleonischen Zeit nach Darmstadt „abgegeben“ wurde, ist das unstrige noch immer im wohlverwahrten Besitze des Beschenkten.

Einer Beschreibung des Bechers sind wir überhoben, da er durch unsere Autotypdarstellung und die Detailzeichnung in genügender Weise zur Anschauung gebracht ist. Er ist von äußerster Feinheit in der Treibarbeit, ganz original und sehr gut erhalten, nur scheint die Partie auf dem Deckel, welche der bekrönenden Figur als Postament dient, früher etwas anders profiliert gewesen zu sein. Die Form des Corpus (dies ist nämlich der alte technische Ausdruck für das eigentliche Gefäß) bietet ein besonderes Interesse dar, denn sie verbreitet sich nicht über lange Zeiträume.